

Gérard A. Goodrow

**Willem Harbers**

### ***Labofähig* – eine Frage wert**

Wie sollen wir als Menschen mit der Natur umgehen? Wie wichtig ist sie für uns heute? Und, noch wichtiger, wie wird Natur überhaupt definiert? Ist der Mensch ein Teil davon? Seit Jahrhunderten versucht die Kunst, eine Antwort auf solche Fragen zu formulieren. Doch die größte Leistung der Gegenwartskunst scheint weniger darin zu liegen, Fragen zu beantworten als vielmehr diese aufzuwerfen. Es geht darum, eine Diskussion zu initiieren. Denn Künstler wissen heute schon längst, dass sie mit ihrer Kunst die Welt nicht retten können. Doch Denkanstöße sind auf jeden Fall anstrengenswert, und darin liegt eine Hauptaufgabe der Kunst von Willem Harbers.

Mit seiner seltsamen, an der Schwelle zwischen Kunst, Maschinenbau und Wissenschaft angesiedelten Installation mit dem rätselhaften Titel *Labofähig*, gibt uns Willem Harbers genau das: Denkanstöße. Er liefert dabei keine Antworten auf die großen Fragen der Menschheit, aber die Fragen, die er aufwirft, sind auf jeden Fall weiterführend. Was heißt eigentlich „labofähig“? Schnell kommt man auf einen möglichen Hinweis auf ein Labor. Oder ist der Titel, wie das Werk selbst, eine Art Mischform? Das Englische Wort „labor“ bedeutet „Arbeit“. Und im Deutschen wird ein Kunstwerk häufig auch als „Arbeit“ bezeichnet. Arbeitet also Harbers Installation? Eine nennbare Funktion scheint sie nicht zu haben. Doch Harbers Installation ist tatsächlich „labofähig“, d.h. fähig, den Kunstraum in eine Art Labor oder ein Thinktank umwandeln zu lassen.

In seiner Installation verwendet Harbers neben Maschinenteilen und industriellen Materialien wie Stahl, Plexiglas und diversen Kunststoffen auch Marmor. Der Naturstein spielt eine wichtige Rolle im Gesamtwerk des niederländischen Bildhauers, der im Laufe seines Studiums auch ein Jahr in Carrara verbracht hatte. Mit Marmor – und gerade mit Marmor aus Carrara – haben Bildhauer seit Jahrhunderten naturalistische (und gleichzeitig idealisierende) Skulpturen gehauen: von der hellenistischen Venus von Milo bis hin zu Michelangelos David. Bei Harbers Objekten und Installationen finden wir zwar keine nach der Natur gehauenen, idealisierten Figuren, sondern meist einfachen, runden Formen. Sie stehen im krassen Gegensatz zu den industriell anmutenden Formen und können vielleicht als eine Art „Batterie“ bzw. „Akku“ für seine Werke verstanden werden. Denn Marmor steht auch für das Handwerkliche, die Tradition, die Kunstgeschichte. Die alte Kunst und die damit verbundenen Werte treiben also die neue Kunst an. Es findet ein Austausch von Energien statt.

Eine weitere wichtige Frage, die Harbers Installation aufwirft, ist die nach der Bedeutung der Natur für die Menschen heute. Gehören Mischformen wie die Bionik, künstliche Organe oder Prothesen dazu? Harbers maschinenähnliche Installation hat etwas Organisches an sich. Nicht nur der Marmor strahlt die Energie der Natur aus, sondern auch die Schläuche am Boden und die hängenden Gefäßformen strahlen ebenfalls etwas Organisches aus – auch im Sinne von inneren Organen. Eine Zukunftsvision? Könnte man die Gegenwartskunst im Allgemeinen als eine Art Labor und Harbers Installation im Spezifischen als eine Art Prototyp verstehen? Die Kunst als Initiator von Ideen, die weit über die Grenzen der Kunst hinausgehen? Ist die Kunst überhaupt fähig, so etwas zu leisten? Fragen aufwerfen heißt auch Hypothesen zu entwickeln. Das (Kunst)Labor als Thinktank, ein Ort, an dem Ideen entstehen und Thesen ausprobiert werden. Eine Produktivität ganz anderer Art – ohne den Zwang, Endresultate vorzeigen bzw. nachweisen zu müssen.

Was für eine Rolle spielt schließlich die Farbe bei Harbers Installation? Weiß dominiert. Weiß als Farbe der Reinheit. Und in diesem Falle ist das Weiß irgendwie buchstäblich „klinisch“ rein. Vielleicht aber auch jungfräulich? Bei den roten Elementen denkt man eventuell an Blut. Das Weiß der Jungfräulichkeit mit dem Rot der monatlichen Blutung, die auf Fruchtbarkeit hinweist. Eine fruchtbare Jungfrau. Maria Mutter Gottes. Und wenn wir schon bei der Religion sind – das rote Plexiglas in der runden Form erinnert irgendwie an die bunten Glasfenster gotischer Kirchen. Was aber hat die Religion plötzlich hier zu suchen? Geht es um noch ein Gegensatzpaar? Die Wissenschaft als etwas „Rationales“ und die Religion als... das Gegenteil? Auf jeden Fall als etwas Sinnliches, das weniger von Ratio geprägt ist. Auch hier eine merkwürdige Fragestellung, die zu keiner zufriedenstellenden Antwort führt, aber uns einen durchaus wichtigen Denkanstoß gibt.

Für Willem Harbers kann und soll die Kunst als eine Art Labor fungieren, ein Ort der Hypothesen. Es gibt keine Antworten auf die großen Fragen der Menschheit – aber dafür sehr viele Fragen, die uns als Betrachter herausfordern aber auch weiterbringen. Kein Künstler kann die Problematik der komplexen Wechselbeziehung zwischen Natur und Kultur lösen, aber Willem Harbers kann als Künstler die richtigen Fragen stellen: Wie stehen wir zur Natur? Was sagt unserer Haltung zu Natur über uns selbst aus? Fragen über Fragen. Aber genau das ist die Kunst.